

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Landbote. 1849-1934 1901**

112 (21.9.1901)



Gratisbeilage: Illustriertes Sonntagsblatt.

Einrückungsgebühr für die einpaltige Zeile oder deren Raum 10  $\mathcal{L}$ . Reklamen werden mit 20  $\mathcal{L}$  die Zeile berechnet. Redaktionschluss: Vormittags 8 Uhr. Telefon Nr. 11.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag. Abonnementspreis für hier und auswärts frei in's Haus geliefert vierteljährlich nur 1  $\mathcal{M}$  50  $\mathcal{L}$ .

Beste, verbreitetste und gelesenste Zeitung des Elsenz- und des Schwarzbachthales. Haupt-Insertions-Organ des Amtsbezirks Sinsheim.

Erstes Blatt.

Deutsches Reich.

Karlsruhe, 19. Sept. Laut ministerieller Verfügung im neuesten „Staatsanzeiger“ wurde bestimmt, daß die Wahlmännerwahlen für die durch Allerhöchste Entschliebung vom 29. Juli d. J. angeordneten Erneuerungswahlen zur Zweiten Kammer der Ständeversammlung am 4. Oktober zu beginnen haben.

Köln, 18. Sept. Die „Köln. Ztg.“ meldet: Der General der Infanterie v. Obernitz, Generaladjutant und Chef des Grenadierregiments „König Friedrich der Große“ ist heute Vormittag in Honnef gestorben. — Die „Kölnische Volkszeitung“ meldet: Der Papst hat von der Ernennung des früheren Weihbischofs Marbach in Straßburg zum Titular-Erzbischof auf inständiges Bitten abgesehen.

Berlin, 18. Sept. Wie der Lokal-Anzeiger mitteilen kann, ist dem Kommandanten des „Itis“, Kapitän Lank, der bei der Kaiserbegegnung vor Danzig dem Zaren vorgestellt wurde, eine sehr hohe Auszeichnung zu teil geworden. Kaiser Nikolaus hat ihm den Wladimir-Orden 1. Klasse verliehen.

19. Sept. Heute Mittag fand in der amerikanischen Kirche eine Trauerfeier für Mc Kinley statt. Anwesend waren die zur Zeit in Berlin weilenden Minister und Botschafter, sowie das Botschaftspersonal. Der Kaiser hatte den Prinzen zu Solms-Baruth mit seiner Vertretung betraut. Außerdem war befohlen, daß heute sämtliche Schiffe der Marine die Flagge halbmast führen. In Vertretung des Reichskanzlers war Geheimrat Günther erschienen.

Ausland.

Dünkirchen, 18. Sept. Präsident Loubet traf 7 $\frac{1}{2}$  Uhr hier ein. Um 10 Uhr vormittags hörte man von der offenen See her eine starke Kanonade, aber man weiß noch nicht, ob die Begegnung des Präsidenten Loubet mit dem Zaren bereits stattgefunden hat. Fast die gesamte Bevölkerung Dünkirchen's hat sich am Ufer des Meeres versammelt. — Um 1 $\frac{1}{2}$  Uhr verkündete ein Signalschiff das Nahen des russischen Kaiserpaars. Präsident Loubet wird neben dem Zaren an Bord des „Standart“ die Flottenrevue abnehmen.

18. Septbr. Beim Frühstück in der Handelskammer brachte Präsident Loubet folgenden Trinkspruch aus: „Sire, im Namen Frankreichs, das bei der Nachricht von Ihrem baldigen Eintreffen durch die Generalräte, die es kurz vorher gewählt, seiner Freude darüber Ausdruck gegeben hat, bitte ich Eure Majestät, unsere herzlichsten Willkommensgrüße entgegenzunehmen bei diesem Besuch, dem, wie vor fünf Jahren, die huldreiche Gegenwart Ihrer Majestät der Kaiserin besonderen Reiz verliehen hat. Die französische Republik ist erfreut, einen Beweis für den guten Eindruck zu sehen, den Sie sich von Ihrem ersten Aufenthalt bei uns bewahrt haben. Das ganze Land empfindet das um so mehr, als dieser neue Besuch vornehmlich seiner Armee und seiner Marine gilt, welche beide Gegenstand seiner unaufhörlichen Fürsorge bilden, und es weiß, daß, geschützt durch diese beiden, es mit Sicherheit und Würde seine zähe und fruchtbringende Arbeit fortsetzen kann. Die Zurufer unserer Marinemannschaften auf Ihrer Fahrt sind die gleichen, die in allen Orten Frankreichs

das geliebte Herrscherpaar der Nation grüßen würden, die mit der unsrigen verbunden ist durch gemeinsame Sympathie, durch übereinstimmende Interessen und durch die jeden Tag in innigere Fühlung tretende Politik ihrer Regierungen. Sire, die französische Marine ist Ihnen ganz außerordentlich dankbar für die Ehre, die Sie ihr soeben erwiesen haben. Indem ich diesen Gefühlen Ausdruck gebe, erhebe ich mein Glas auf den Ruhm der Regierung Eurer Majestät, auf das Wohlergehen Ihrer Majestät der Kaiserin und auf das Ihrer Majestät der Kaiserin Marie und der kaiserlichen Familie, auf das Gedeihen Ihrer Marine, die noch jüngst mit der unsrigen in den Meeren des fernen Ostens brüderlich zusammenstand.“ Die Musik spielte die russische Hymne. Der Präsident hatte seinen Trinkspruch mit bewegter Stimme gesprochen. Gleich darauf erhob sich Kaiser Nikolaus und entgegnete: „Die Kaiserin und ich empfinden eine ganz besondere Freude darüber, nach Frankreich zu der befreundeten und verbündeten Nation zu kommen. Wir sind tief gerührt von dem uns bereiteten so sympathischen Empfang. Mit der lebhaftesten Befriedigung habe ich soeben das glänzende Nordgeschwader bewundert und ich spreche Ihnen meinen aufrichtigsten Dank dafür aus, Herr Präsident, daß Sie mir bei meiner Ankunft in den französischen Gewässern dieses eindrucksvolle Schauspiel geboten haben. Ich trinke auf die Wohlfahrt der französischen Flotte, die vor kurzem mit der meinigen in den Meeren des fernen Ostens brüderlich zusammenstand, auf die Ihrige, Herr Präsident, und auf diejenige ganz Frankreichs!“ Die Musik stimmte nunmehr die Marseillaise an. Beide Toaste wurden stehend angehört.

In Schlingen.

Roman von M. Ernst.

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Sie hatte bis jetzt eine strenge Zurückhaltung gewahrt und Ludwig kaum erlaubt, ihr die Fingerspitzen zu küssen, wenn sie auch mit Blicken und zärtlichen Worten nicht geizte. Nun legte sie, wie in überwältigender Hergensangst, ihre weichen Arme um seinen Hals.

Diese Berührung machte ihn toll. Er umschlang sie und küßte ihre Lippen mit lange beherrschter Glut, in rasendem Ungestüm.

„Ich bleibe an Ihrer Seite! Ich lasse mich nicht von Ihnen losreißen! Nicht von allen Vätern der Welt!“ gelobte er.

Glücksbebend, berauscht stürzte er fort. Sein Blut kochte noch, seine Pulse klopften in heißem Entzücken, als er seinem Vater gegenübertrat.

Der Kommerzienrat zwang sich erst zu großer Ruhe. Er ließ sich Ludwig's Vorhaben auseinandersehen, warf manchmal eine Frage dazwischen und schüttelte nur den Kopf, wenn der Sohn mit allzukühner Zuversicht von dem glänzenden Gewinn sprach, der ihm bei seinem Unternehmen in den Schoß fallen müsse.

„Sieh, Ludwig,“ sagte er dann und legte ihm die Hand auf die Schulter, ich will nicht von mir selbst reden, dich nicht daran erinnern, daß es ein schwerer Schlag für mich wäre, den Sohn, den Nachfolger, für den ich ja doch zum Teil gearbeitet habe, zu verlieren. Fassen wir nur dein eigenes Interesse ins Auge. Ich habe nun doch ein blühendes Geschäft, glänzende, gesicherte Einnahmen. Du brauchst dich nur einfach in das festgegründete Haus hineinzusetzen, nur einfach die Arbeit weiterzuführen, die ich für dich begonnen habe! Tausende würden dich um dieses bequemere Los beneiden. Und du willst dich in ein neues Unternehmen mit allen Gefahren und Argerlichkeiten, die einem solchen anhaften, verwickeln lassen und dein Geld riskieren in einer zweifelhaften Gründung?“

„Ich will nicht immer nur das fünfte Rad am Wagen sein, Vater!“ erklärte Ludwig. „Gerade, weil dein Geschäft so am Schnürchen dahinkläuft, reizt mich die Arbeit nicht.“

„Du brauchst gar nicht fünftes Rad am Wagen zu sein,“ suchte der Vater einzulenken. „Hättest du nur erst Interesse, Eifer, Erfahrung, — ich zöge mich gern zurück.“

„Aber mein Entschluß ist gefaßt, Papa,“

unterbrach Ludwig ihn. „Es bleibt bei meinem Austritt!“

Der Kommerzienrat fing an, seine Geduld zu verlieren.

„Siehst du denn nicht ein, du grasgrüner Junge, daß man dich nur einfangen will? Daß es den Beuten darum zu thun ist, irgend einen Sumpel zu erwischen, der ihnen für die Gründung das nötige Kapital liefert?“ rief er. „Dieser Herr Herzog will sein Gut hoch verkaufen. Natürlich also macht er möglichst viel Geschrei von dieser Heilquelle!“

„Du irrst, wenn du meinst, ich hätte mir die Sache nicht gründlich überlegt,“ gab Ludwig mit sehr beleidigter Miene zur Antwort. „Ich habe, ohne Wissen meiner Freunde, Wasser aus der Heilquelle an einem Chemiker nach Bonn geschickt. Hier ist die Aufzeichnung. Die neu entdeckte Quelle enthält 5,40 Bromnatrium und 3,04 Jodnatrium, also mehr Jod als die Adelsheilsquelle.“

Der Kommerzienrat hatte den Zettel gleichgültig überflogen.

„Davor verstehe ich nicht viel,“ sagte er. „Uebrigens — es mag ja sein. Die Leute sollen ihr Geschäft machen, meinethwegen. Aber das muß doch alles erst werden. Bei derartigen Ge-

Compiègne, 19. Sept. Das Zarenpaar ist mit dem Präsidenten Loubet um 8 1/2 Uhr im hiesigen Schlosse angekommen. Bei der Ankunft im Schlosse wurde das Kaiserpaar von der Gemahlin des Präsidenten Loubet und den Gemahlinnen Waldeck-Roussseau's und Delcassé's begrüßt. Hierauf fand ein Diner statt.

Reims, 19. Sept. Um halb 10 Uhr traf der Zug mit dem Russischen Kaiserpaar und Loubet hier ein. Es erfolgte die Weiterfahrt nach dem Fort Vitry les Reims zur Besichtigung der Schlußübungen des großen Manövers.

London, 18. Sept. Um 1.25 heute Morgen wurde in Inverness ein heftiger Erdstoß verspürt. Die Leute, die hierdurch aus dem Schlafe geweckt waren, liefen auf die Straßen und fürchteten sich, in die Häuser zurückzukehren. Der Erdstoß dauerte drei Sekunden und war heftiger als derjenige, der im November 1890 Inverness beunruhigte. Das Personal der Eisenbahn, der Post und der Polizei war sehr alarmiert und begriff anfangs nicht, daß ein Erdbeben stattgefunden hatte. In vielen Wohnhäusern fielen Gegenstände zur Erde und Schornsteine stürzten auf die Straße nieder. Im Centrum der Stadt war der Alarm am größten. Soweit bekannt, hat das Erdbeben sehr wenig Schaden angerichtet. Ein viel leichter Erdstoß fand um 4 Uhr morgens statt.

Washington, 17. Sept. Mac Kinley's Vermögen beträgt 200000 Dollar, die Hälfte in Bar und Obligationen. Seine Lebensversicherung beträgt 60000 Dollar, der Grundbesitz 40000. Er hat alles seiner Gemahlin vermacht.

— 17. September. Bei der Ueberführung Mac Kinley's vom Weißen Hause nach dem Kapitol und dem in der Rotunde desselben abgehaltenen Gottesdienst waren sämtliche Botschaften und Gesandtschaften vertreten. Um 9 Uhr wurde der Sarg aus dem Weißen Hause herausgebracht, geleitet von regulären Truppen, Matrosen, Seesoldaten sowie von Veteranen. Im Zuge befanden sich Roosevelt, der frühere Präsident Cleveland, Vertreter aller Zweige der Bundesregierung, eine Anzahl Gouverneure mit ihren Bediensteten und Vertreter zahlreicher Civilkörperschaften. Frau Mac Kinley blieb im Weißen Hause zurück. Der Sarg wurde in dem weiten Raume unter der Kuppel der Rotunde um halb 11 Uhr aufgestellt. Der Gottesdienst begann um 11 Uhr. Während der Ueberführung waren die Straßen ungeachtet des Regens mit einer dichten Menschenmenge besetzt. — Die Gattin Mac Kinley's ist heute Abend nach Canton (Ohio) abgereist.

New-York, 17. Sept. Bei der Trauerfeier in Washington wurden infolge mangelhafter polizeilicher Vorkehrungen eine Anzahl Frauen und Kinder niedergetreten. Viele waren ohnmächtig. Alle Hospitäler sind voll.

Colon, 18. Sept. Der Kreuzer „Pinzon“ ist hierher zurückgekehrt. Er brachte die Nachricht,

daß die Liberalen am 14. bei Boca de Toro von kolumbischen Regierungstruppen völlig zerstreut, Geschütze und Munition erbeutet seien. Der Oberst Grizzo näherte sich in Booten und Schleppern mit 300 Mann der Provison-Insel, landete ungelesen an mehreren Stellen und griff die Aufständischen von zwei Seiten zugleich an. Es entstand ein heftiges Gefecht. Die Aufständischen wurden teils getötet, teils verwundet, 40 wurden gefangen genommen, die übrigen entkamen. Die Regierungstruppen hatten 5 Tote und 4 Verwundete.

Canton (Ohio), 18. Sept. Der Leichnam Mac Kinley's ist hier angelangt. Auf den Straßen war eine nach Zehntausenden zählende Menschenmenge versammelt. — Frau Mac Kinley befindet sich jetzt besser.

— 18. Septbr. Tausende strömten vom frühesten Morgen an in die Stadt. Der Zug mit der Leiche Mac Kinley's traf mittags ein. Bereits viele Meilen von Canton stand die Bevölkerung an der Eisenbahnlinie und erwartete in schweigender Trauer den Zug. Als Frau Mac Kinley den Zug verließ, war sie so überwältigt, daß sie in einen Wagen gebracht werden mußte, der sie nach Hause brachte. Inzwischen wurde der Sarg nach dem Hof des Hauses Mac Kinley's gebracht. Roosevelt, die Minister, der Gouverneur von Ohio und zahlreiche andere Würdenträger gaben ihm das Geleite in einer langen Reihe von Wagen. Hohe Offiziere der Armee und der Flotte, darunter General Miles und Admiral Dewey, bildeten die Eskorte des Sarges. Später wurde das Publikum in den Hof des Hauses zugelassen, wo Tausende am Sarge vorüberstritten.

Peking, 17. Sept. Heute zogen die chinesischen Truppen wieder ein.

#### Der Krieg in Süd-Afrika.

London, 18. Sept. Nach einer Meldung des „Standart“ aus Prätoria ist der 15. September vergangen, ohne daß sich irgend welche Aenderung in der Haltung der Burenführer bemerkbar gemacht hätte. Keiner hat sich den Bedingungen der Proklamation entsprechend unterworfen. — Der „Daily Mail“ wird aus Johannesburg berichtet, daß Kitchener wahrscheinlich das Eigentum der Burenführer, die sich nicht ergeben haben, versteigern lassen wird. Der Erlös wird zur Erhaltung der sog. Flüchtlingslager verwendet werden. — Nach einem Telegramm der „Morning Post“ aus Prätoria ergab sich der Sohn des Präsidenten Krüger, Tjaard Krüger, um sich die ihm von seinem Vater übergebenen Farmen zu sichern. — Einer Meldung des Bureau Loffan aus Prätoria zufolge spricht man in den Lagern der von den Engländern festgehaltenen Buren viel von einem Trek über die Grenze von Deutsch-Damataland. Manche glauben, daß 20000 Familien dorthin auswandern werden.

London, 19. Sept. Kitchener meldet, Louis Botha lockte 3 engl. Kompagnien in den Hinterhalt. 40 Engländer wurden getötet, 45 verwundet, 130 gefangen, 3 engl. Geschütze genommen. Smuts überfiel eine englische Ulanenschwadron, die bedeutende Verluste erlitt.

London, 19. Sept. Eine Patrouille der Gardegrenadiere unter Leutnant Rebow wurde von den Buren umzingelt und nach hartnäckigem Kampfe gefangen. Leutnant Rebow und ein Mann wurden getötet.

Kronstadt, 18. Sept. Die Proklamation Kitcheners ändert die Lage in hiesiger Gegend nicht. Einige Buren ergaben sich freiwillig, sagten aber beim Verlassen des Kommandos nichts von ihrem Vorhaben. Nirgends ergab sich eine Burenabteilung.

#### Verschiedenes.

\* Sinsheim, 19. Sept. Nach bestandener Abgangsprüfung am Lehrerseminar in Karlsruhe wurde u. A. Herr Friedrich Götz von Waldangeloch unter die Volksschulkandidaten aufgenommen. Zur Unterrichterteilung an höheren Mädchenschulen befähigt erklärt wurde Fräulein Albertine Bartholomäe von Hoffenheim, welche sich der Lehrerinnenprüfung mit Erfolg unterzogen hatte. — Veretzt wurden die Herren: Hauptlehrer Julius Schmitt von Wambach nach Flinsbach, und Unterl. Heinrich Kemm in Stein als Hauptlehrer nach Eschelbronn.

\* Sinsheim, 20. Sept. Die Casino-Gesellschaft hielt gestern Abend im Vereinslokal ihre Spätjahrs-Generalsversammlung ab. Nach Verlesung des Rechenschaftsberichts wurde der Vorschlag für das Winterhalbjahr besprochen. Diese beiden Positionen der Tagesordnung waren diesmal von besonderem Interesse, weil aus ihnen die Motive für die vom Vorstande geforderte außerordentliche Umlage klar hervorgingen. Den wenigsten Mitgliedern wird es bisher bekannt gewesen sein, daß 90 pCt. der Mitgliederbeiträge für Lesestoff, Lokalmiete, Dienergehalt etc. aufgehen und nur ein ganz geringer Betrag für Vergütungen übrig bleibt. Im Laufe der Zeit haben sich die Ausgaben in jeder Beziehung erheblich vermehrt, die Einnahmen dagegen blieben die gleichen. Auf die üblichen Vergütungen soll aber nicht verzichtet werden, die Generalversammlung schlug daher in Voraussicht, daß die Kalamität mit einer einmaligen Umlage doch nicht beseitigt wäre, eine Beitragserhöhung von Mk. 2 auf den Jahresbeitrag vor, worüber eine am 26. ds. Mts. stattfindende zweite Generalversammlung zu beschließen haben wird. Bei den schließlich vorgenommenen Wahlen wurden die bisherigen Vorstands- und Ausschußmitglieder wiedergewählt. An Stelle des freiwillig ausscheidenden Herrn Stadtpfarrer Schuhmann tritt Herr Bürgermeister Speiser.

schichten giebt es immer tausenderlei unvorhergesehene Schwierigkeiten und ein paar Unternehmer müssen meistens erst vertragen, bis die Sache sich rentiert. Was ist das auch für eine Zukunft für dich? In einem Weltwinkel sitzen! Was für eine Rolle wirst du in dem Badehotel spielen? Willst du eine Art Oberkellner vorstellen?"

„Direktor!“ sprach Ludwig stolz dazwischen.

„Na ja, — mit einem Titel „Direktor“ ein Faulenzer!“ warf der Kommerzienrat hin. „Du verstehst ja nichts von dem Betrieb eines Hotels! Und das mein Sohn! Dem ich ein so beneidenswertes Dasein bereiten könnte! Ein unabhängiger Mann, der sich rühren kann! Du weißt ja gar nicht, was das bedeutet! Ich will dir ein eigenes Haus einrichten, — wir suchen dir eine hübsche junge Frau —“

„Ich sagte dir schon, Papa, daß ich meinen Entschluß überlegt habe und daß ich dabei bleibe!“ schnitt Ludwig dem Vater das Wort ab.

„Nun, dann — dann nimm's auf deine eigenen Schultern und trage, was du dir aufladen willst!“ grollte der Kommerzienrat mit lange zurückgehaltenem Zorn. „Das Vermögen deiner Mutter kann ich dir nicht vorenthalten. Opfere es deinem Eigensinn! Aber sage auch

diesen Freunden, die dir lieber sind, als der eigene Vater, daß du von mir nichts — keinen Pfennig mehr bekommen wirst! Hörst du? Keinen Pfennig! Das Gehalt, das ich dir für dein Nichtsthum hier bezahle, wird vom heutigen Tag an gestrichen! Nichts, nichts gebe ich dir mehr! Sieh zu, wie weit du mit deinen paar hunderttausend Mark kommst, wenn ich meine Hand von dir abziehe, du undantbarer Mensch!“

Ludwig zerkaute seinen Schnurrbart, zerkaute seine Handschuhe und verharrte in seinem Trost.

„Wir sind also miteinander zu Ende?“ fragte er.

„Ja, — zu Ende!“ grollte der Kommerzienrat. „Geh' nur, geh'!“

Ludwig ging, hochgehobenen Hauptes.

Vor ihm stand die schöne Frau und er träumte von neuen, glühenden Küssen, die ihn für seine Treue lohnen würden.

Zu seiner Enttäuschung fand er Frau Herzog nicht allein. Sie schien eben im Begriff, auszugehen. Ihr Gatte stand neben ihr und fragte mit einem lauernden Blick:

„Nun, wie steht's?“

„Ich bin der Ihre für immer!“ rief Ludwig mit einem begeisterten Blick auf das gespannt

horchende Frauengesicht. „Mein Vater hat sich ganz von mir losgesagt. Aber ich brauche sein Geld auch nicht! Ich will frei sein, selbständig! Das Vermögen meiner Mutter muß er mir herausbezahlen.“

„Es war nicht klug, das Sie sich mit Ihrem Vater überworfen haben!“ bemerkte Herzog trocken. „Uebrigens muß nun endlich die Sache festgeordnet werden. Ich hoffe, Sie vereinbaren mit Ihrem Vater, wann die versprochenen Kapitalien für Sie disponibel sind.“

Diese geschäftliche Erörterung wirkte sehr ernüchternd auf Ludwig, der eben in einer glühenden Erregung gehandelt hatte. Es ärgerte ihn maßlos, daß Frau Herzog fortgehen konnte mit einem kühlen Gruß, jetzt, in diesem Augenblick!

In seiner Unruhe ging er in Dora's Zimmer, die im Begriff stand, ihren Koffer zu packen. Es war ihres Vaters erstes Wort nach der Begrüßung gewesen, daß sie in der Familie Herzog um keinen Preis bleiben könne.

„Warum schreibst du nicht früher, was das für eine Gesellschaft ist?“ hatte er gebrummt.

(Fortsetzung folgt.)